

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Vell jr., Halber i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

1912

Deutsches Reich.

+ In Petersburger politischen Kreisen verlautet, daß eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft auf deutschem Boden anläßlich der diesjährigen Reise des russischen Kaiserpaars nach Darmstadt in ernsthafte Erwägung gezogen worden sei. Veranlassung hierzu habe die überaus herzliche Aufnahme gegeben, die Großfürst Andreas in Wien gefunden hat. Auf der Reise nach Deutschland werde die Sarenfamilie diesmal auch österreichisches Gebiet berühren und dann jedenfalls Gelegenheit nehmen, den kaiserlichen österreichischen Monarchen aufzusuchen, worauf dann dessen Gegenbesuch in Schloß Friedberg in Bessen erfolgen soll zu einer Zeit, wo Kaiser Wilhelm ebenfalls dort anwesend sein wird. Eine dem Feudaladel nahestehende Korrespondenz in Wien bringt sogar die Meldung von einem beabsichtigten Anschluß Rußlands an den Dreibund. — So schnell dürfte ein Umschwung in Rußland wohl kaum eintreten. Die Nachricht bedarf noch sehr der Bestätigung.

frankreich.

Mexiko.

Aus In- und Ausland.

Kassel, 14. Febr. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Klasse verloren die Sozialdemokraten drei Sitze, darunter den des jetzigen Vizepräsidenten des Deutschen Reichstags Scheidemann.

Hof- und Personalnachrichten.

* In dem Befinden des Grafen Aehrenthal ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Man ist auf das schlimmste gefaßt.

Abgeordnetenhaus.

(15. Sitzung.) Rs. Berlin, 15. Febr.

Als auch der Abg. Rosenow (fortfähr. Vp.) beftigte, wenn auch in der Form nicht so scharfe Angriffe gegen den Großgrundbesitz richtete, sah sich schließlich der Landwirtschaftsminister veranlaßt, diesen Stand in Schutz zu nehmen und seine Verdienste um die innere Kolonisation hervorzuheben. Damit war der Landwirtschaftsetat erledigt und es begann die

Veratung des Gefühlssetats.

Beiprehung des Forstetats

Dann wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Febr.

Der Staatsberatung zweiter Tag
hat den Tribünenbesuchern eine kleine Enttäuschung gebracht. Man ist gewohnt, den Etat unter Donner und Blitz der Parteigegeßse beraten zu sehen und Schauer von Gewitterstürmen besonders am ersten Tage zu verspüren. Nichts von alledem heute. Es ist ein Tag programmatischer Erklärungen, den wir heute durchleben. Der Vertreter der Sozialdemokratie eröffnete den

Roman von C. Dressel.

7 ————— (Nachdruck verboten)

„Eine geborene Baroneß Nieger,“ ergänzte der noch, die Tür weit vor dem Hotelgast aufreißend, „alte Familie.“ Vollrad aber dachte im schweigenden Hinausgehen: „Doch keine Geldheirat. Wenigstens nicht von seiner Seite. Ich werde jedenfalls auch nicht auf Geld sehen. Allerdings

Und wenn wir erst den direkten Kanalweg nach Berlin haben, sind wir Ihnen über, denn so was kriegen Sie doch nicht."

Bollrad hatte dazu gelacht, aber nun merkte er's schon selber, es schlug ein ungemein kraftvoller Puls in der

Dazu spielte sich das alles in dem verklärenden Licht einer milden Ottobersonne ab, die ihm auch nun die eigene Lage freundlicher zeigte, als es gestern der bedrückende Nebeltag getan, dem nur zu guter Letzt ein tröstlicher Schein geleuchtet aus eines lieben Mädchens warmen Haaren.

(Fortsetzung folgt.)

Reigen mit der Erklärung, daß seine Partei treu und fest zur bürgerlichen Linken halten wolle, soweit diese im neuen Reichstage Reformen anstreben sollte. — Der Zentrumsredner erklärte, seine Fraktion stelle auch in Zukunft das Vaterland über die Partei. Der Konstantinische bekannte sich zu einer zielbewußten Mittelstandsposition, sowie zu einer starken Monarchie. Und das ging so fort. Friedlich und freundlich. Selbst der sozialdemokratische Redner sprach nicht ganz ohne Konzilianz. Der Besitz eines Präsidialstuhles verpflichtet eben. Nur der ewig kampffrohe Graf Westarp entsetzte mit einer Polemik gegen die Sozialdemokraten und die bürgerliche Demokratie einen kleinen Sturm auf der linken Seite des Hauses. Nach diesem temperamentvollen Redner schien die „Senation des Tages“ zu kommen. Der Reichskanzler nahm das Wort. — Von allen Seiten stürmten „schwärmende“ Zeitungsleute auf die Journalistentribüne. Allein, kaum hatten sie die Klappen aus der Hand getan, da konnten sie sie schon wieder ergreifen. Denn der Reichskanzler sprach im ganzen nur etwa 1½–2 Minuten. Die Tribünenbesucher von heute werden wohl kaum wiederkommen. Sie suchten den Sturm und hörten nur ein Gepolter.

Sitzungsbericht.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung von der Landtagsniederlegung des Abg. Dr. Becker-Köln (Z.). Ein Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Siebel (Soz.) wird angenommen. Sodann wird fortgefahren in der

Generalbesprechung des Staats.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Verleumdung liegt recht nahe, die alten Wahlbehalten fortzuweisen. Die Wähler erwarten aber nicht vom Deutschen Reichstage seine Forderungen, sondern Taten. (Zustimmung bei allen Parteien.) Ich gehe daher auf die Präsidialwahl nicht ein. Wie ein Präsidium gewählt wird, ist Sache der Zweckmäßigkeit. Es ist freudig zu begrüßen, daß eine große Fraktion sich bereit erklärt hat, für die ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte die Verantwortung mit zu übernehmen. (Sehr richtig! links.) Es scheint, als ob auch die Regierung eine Abnung davon hat, daß neue Kräfte sich entfalten wollen. Herr v. Bethmann ist zwar nicht anwesend, aber in der Thronrede wird erklärt, daß die Entwicklung nicht still steht. Wenn die wichtigsten Aufgaben gelöst werden sollen, muß die Volkvertretung die Initiative und die Führung haben. Vorläufig ist aber nur von einer Fortentwicklung der Aufgaben für Heer und Marine die Rede. Die Wahlkreis-einteilung muß endlich geändert werden. Der Kampf ums Recht muß gegen die Verwaltung geführt werden, gegen die rücksichtslosen Reichsämter, gegen die Bevorzugung des Adels, durch eine Reform der Geschäftsführung durch den Ausbau der Gesetzgebung in Bezug auf die Verantwortlichkeit des Kanzlers, durch die Verbesserung von Rechtsprechung und Strafrecht. Der Kampf gegen die Lebensmittelpolitik wird nicht aufhören. Redner verlangt die Suspendierung des Kartoffelzölles, die Öffnung des Landes für Getreide, Aufhebung der Futtermittelpolitik, Reform des Beamten- und Arbeiterrechtes, Wohnungsreform, Frauenstimmrecht, das Reichstagswahlrecht für Frauen. Nötig sei Aufhebung der Zölle, Fahrkarten- und Streichholzsteuer und Deduktion des Ausfalls durch eine Erbschaftsteuer. Die finanzielle Zukunft des Reiches liegt in der Einführung direkter Steuern, vielleicht in Verbindung mit großen Reichsmonopolen. Für die Vermehrung des Heeres liegen keine sachlichen Gründe vor.

In dem Unwille mit England muß die Hilfe aber von den Engländern selbst kommen. Sie sind in dem Kampfe gegen unschwerer Chindere nachgelassen. Wir sind für eine Förderung der friedlichen Absichten überall in der Welt.

Das sind in aller Kürze die Grundzüge unserer Politik für die nächste Zeit. Wir sind die Sprecher von mehr als vier Millionen deutscher Wähler; vielleicht fragen Sie sich, weshalb wir es sind. Die Sozialdemokratie ist nicht das Werk von ein paar freiwilligen oder unfreiwilligen Agitatoren. Die Sozialdemokratie ist eine gewaltige geschichtliche Erscheinung. Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten in seiner Mehrheit zu einem Volk von Lohn- und Gehaltsempfängern geworden, und für diese wirtschaftliche Erscheinung sind wir der politische Ausdruck. Die Sozialdemokratie steht in dem Gefüge Ihrer sogenannten Ordnung drin wie ein Keil. Je mehr Sie auf den Keil loschlagen, desto fester wird er sitzen und desto tiefer wird er eindringen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Händeklatschen.)

Präsident Kaempf: Das Händeklatschen ist hier nicht üblich, ich bitte, es in Zukunft zu unterlassen.

Abg. Siebel (Z.): Ich will eine Lücke in den Ausführungen des Vorredners ausfüllen und über einen Gegenstand sprechen, der heute auf der Tagesordnung steht, das ist nämlich der Reichshaushaltsetat. (Weiterkeit.) Schon seit geraumer Zeit weiß man, daß eine

Verstärkung der Wehrmacht, zugleich mit Deckungs-

vorschlägen in Aussicht stehen. Die Thronrede läßt nicht erkennen, wie man sich die Deckung denkt, auch nicht die geistigen Ausführungen des Schatzsekretärs. Man kann an neue Steuern denken, aber man kann sich auch vorstellen, daß die Mehrausgaben gedeckt werden durch richtige Schätzung der Einnahmen. Auf die Frage der Rindererbschaftsteuer gehe ich nicht ein, der Schatzsekretär hat mir dazu keinen Anlaß gegeben. Nur einen Satz will ich aussprechen:

Wir würden die Wiedereinbringung der von uns 1909 abgelehnten Erbschaftsteuervorlage im jetzigen Zeitpunkt als eine Bräutigamsreise der Reichsfinanzreform betrachten müssen, die so große Opfer bei der Reichsfinanzreform gebracht haben. (Hört, hört! und Beifall im Zentrum und rechts, Hört, hört! Gelächter und Bewegung links.) Die Aufstellung des Etats für 1912 ist in einer Weise erfolgt, die es sehr wohl ermöglicht, große Summen zur Verfügung des Ordinariums zu stellen, ohne daß wir mit den Prinzipien einer gelunden Finanzgebarung in Widerspruch kommen.

Neue Steuern dem Volke aufzuerlegen, um Schulden zu tilgen, wäre ein gewagtes Beginnen. Es würde den dauerhaften Erfolg haben, daß die Vertreter der äußersten Linken hier noch zahlreich werden. (Weiterkeit links.) Also neue Steuern — welcher Art sie auch sein mögen — müssen vermieden werden. Man muß sich einschränken, man muß sparen und mit den vorhandenen Mitteln auskommen. Die neuen Forderungen zur Verteidigung des Landes müssen aus den ordentlichen Einnahmen gedeckt werden. Auch die Leistungsfähigkeit des Volkes hat eine Grenze. Der ganze Etat beweist, daß die Finanzreform einen guten Erfolg gehabt hat. (Lachen links.) Es ist nur zu bedauern, daß nichts geschehen ist, um der unglaublichen Verheerung wegen der Reform entgegenzutreten. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte, Lachen links.) Die Verheerung des Schatzes der nationalen Arbeit ist geboten, sie liegt auch im Interesse der Industrie und ihrer Arbeiter. Ein gesundes Schuldsystem hat unsere Ausfuhr erst ermöglicht. In der Sozialpolitik steht das Reich noch immer an der Spitze der Staaten.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erscheint im Saal. Abg. Siebel (Z.): Die vornehmste Aufgabe des neuen Reichstages muß die Sorge für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand sein. Meine Freunde haben in dieser Beziehung ein umfangreiches Programm aufgestellt, das wir Ihnen angelegentlich empfehlen. Die Parteigegensätze in diesem Hause sollten nicht weiter verschärft werden. (Lebhafter Zustimmung, Zurufe von der Soz.: Handeln Sie und die Rechte danach.) Wir sollten alles versuchen, sie möglichst abzumildern. (Gelächter der Soz. und Rufe: Präsidialwahl.) Mit Dr. Frank bin ich einverstanden, daß das deutsche Volk sich nicht überfordert hat, in nuklearen Parteikämpfen unsere Kräfte zu vergeuden. Die Zentrums-partei stellt sich auch heute in den Dienst des Vaterlandes für ruhige, sachliche Mitarbeit bei allen Aufgaben des Reiches. (Beifall und Händeklatschen im Zentrum.)

Vizepräsident Siebel macht darauf aufmerksam, daß schon der Präsident das Händeklatschen gerügt hat, und daß dies nicht die im Reichstagslaale übliche Beifallsbezeugung ist.

Reichsschatzsekretär Wernuth: Es handelt sich um Grundsatzfragen für die ganze finanzpolitische Entwicklung des Reiches. Der Vorredner hat Grundsätze aufgestellt, die man früher von seiner Partei nicht gewöhnt war. Die Tonart war ganz anders als früher, da wir in gemeinsamer Arbeit die Aufgaben des Reiches erledigten. Der Vorredner wies auf die großen Mehreinnahmen von 1911 hin. Nun hatten wir 1910 in den ersten sechs Monaten eine außerordentlich ungünstige Einnahme an Zöllen und Steuern. Aber schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1910 hatten wir sehr viel günstigere Biffern. Für die erste Hälfte des Jahres 1911 trafen also zwei besondere Umstände zusammen, nämlich erstens der Umstand, daß sie in Vergleich gesetzt werden mußten mit den ungewöhnlich schlechten Biffern der ersten Monate des Jahres 1910, so daß also der Vergleich ungewöhnlich günstig ausfiel. Der andere Umstand lag in der Fortsetzung der günstigen Entwicklung, und dazu trat noch das außerordentliche Mehr an Getreidezöllen. In den ersten fünf Monaten des Etatsjahres 1911 haben wir gegenüber den entsprechenden Biffern des Etatsjahres 1910 ein Mehr von 19,1, 20,8, 29,5, 27,2 und 24,8. Im Durchschnitt also ein Mehr von 24 Millionen Mark im Durchschnitt des Monats. Dagegen haben wir in den nächsten fünf Monaten nur ein Mehr von 8,3 für September, 6,8 für Oktober, dann ein Weniger von 4,2 für November, dann wieder ein Mehr von 7,2 für Dezember und von 9,8 im Januar. Im Durchschnitt dieser Monate also nur ein Mehr von 5,6. Das steht doch schon ganz anders aus. Wir stehen augenblicklich so, daß wir innerlich vollständig balancieren, daß unsere Einnahmen und Ausgaben vollständig gleich sind. 1910 haben wir 82 Millionen, 1911 dann 89,7 Millionen der Schuldentilgung zugeführt. Die Schuldentilgung gerät aber ins Stocken, wenn wir 1912 nicht so günstig abschneiden. Der Redner bekämpft den Vorschlag, den Bedarf durch Anleihen zu decken. Ich bin fest überzeugt, daß wir fortgesetzt Fehler begehen, aus denen die Nachfolger lernen werden. Darum aber müssen auch wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, aus den Fehlern, die mit Flammenschrift in der Finanzgeschichte aufgeschrieben sind. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Die finanzielle Übersicht zeigt die Erschwerisse und Schädigungen des Übergangsstadiums. In dem großen System der Reichs- und Staatsfinanzen ist das Reich auf die Verbrauchssteuern angewiesen. Das hat man im Wahlkampf immer vergessen. (Sehr richtig! rechts.) Die Schwierigkeiten ergeben sich aus dem Zusammenhang mit dem Wahlrecht des Reiches. Der Redner erörtert die Defizitgeschichte der letzten Jahre, die erfolgte Deduktion auch der 1910/11 für werdende Zwecke aufgenommenen Schulden. Die Gesundung der Finanzen wäre ohne die Finanzreform, lediglich durch den wirtschaftlichen Aufschwung, nicht erfolgt. Der neue Etat ist nun überaus vorsichtig aufgestellt. Wir stehen im Gegensatz zum Zentrumsredner an sich auf dem Standpunkt, daß die Verheerungen des Schatzsekretärs zu begrüßen und zu unterstützen sind.

Wenn aber jetzt nun neue Bedürfnisse hervortreten, so haben wir allerdings zu prüfen, ob wir nicht, um solche großen Fortschritte zu machen, zeitweise auf die Durchführung der an sich erstrebenswerten Grundsätze des Schatzsekretärs werden verzichten müssen.

Nun einiges zur allgemeinen politischen Lage. Zu den Ausführungen, die Herr Frank zur Präsidentenwahl gesagt hat, bemerke ich, daß niemand es der Sozialdemokratie verwehren wird, positiv mitzuarbeiten, wenn sie diese Mitarbeit allerdings auf die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft und der Verfassung stellen will.

Wir glauben allerdings nicht, daß die Sozialdemokratie danach verfahren wird und sich daher der Ansicht, recht daran getan zu haben, wenn wir ihre Mitwirkung in der Vertretung des Reichstages von vornherein ablehnen. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Rüstungsvorlage werden wir unsere stets geübte selbstverständliche nationale Pflicht erfüllen und alles bewilligen, was uns von sachverständiger Seite als unbedingt erforderlich nachgewiesen wird. (Beifall rechts, Zurufe links: Erbschaftsteuer!) Auf Ihre Zurufe stelle ich fest, daß unsere ablehnende Haltung gegenüber der Erbschaftsteuer bekannt und unverändert dieselbe ist. (Lachen.) Redner polemisiert gegen die Thronrede und fährt fort: Die Thronrede hat im scharfen Gegensatz zur Sozialdemokratie an die Spitze gestellt, daß feste Gefüge des Reiches und der staatlichen Ordnung unversehrt zu erhalten. (Beifall.) Das ist auch unserer Ansicht nach die Hauptaufgabe des Staates. Einer solchen staatlichen Ordnung widerspricht der Koalitionswang und der Streikwag, der Boykott und der Terrorismus. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum, schallendes Gelächter und lärmende Zwischenrufe von den Freisinnigen und Sozialdemokraten.) Das bestehende Recht genügt nicht. Die Sozialdemokratie ist eine republikanische Partei, deren letztes Ziel die Errichtung der Republik ist. Wir halten fest an unserer monarchischen Gesinnung, das ist unser wichtigster Grundsatz, im Gegensatz zu der Mehrheit dieses Reichstages. (Lebhafter Unruhe bei den Liberalen.) Wir halten fest an den Rechten des Bundesrats, wir wollen keine verantwortlichen Minister haben, wir halten auch fest an den Rechten des Kaisers und Königs. (Beifall rechts.)

Der Reichskanzler über die

deutsch-englischen Beziehungen.

Die Abg. Frank und Siebel haben Bezug genommen auf die Äußerung, die der englische Premierminister gestern im Unterhaus über die wechselseitigen Beziehungen von England und Deutschland gemacht hat. In Übereinstimmung mit diesen Äußerungen will ich meinerseits hier folgendes erklären: Der englische Kriegsminister Salisbury hat bei seiner hiesigen Anwesenheit, wenn auch ohne Ermächtigung zu bindenden Abmachungen, so doch im Auftrag des englischen Kabinetts die Punkte, an denen sich die Interessen der beiden Länder berühren, mit uns durchgesprochen. (Hört, hört! und lebhafter Bewegung im ganzen Hause), um eine Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. (Lebhafter Zustimmung.) Die Aussprache, die von uns lebhaft begrüßt worden ist, hat in mehrfachen eingehenden und offenen Unterhaltungen stattgefunden und wird fortgesetzt werden. (Lebhafter Bewegung im ganzen Hause und großer Beifall.) Ich hoffe, das hohe Haus wird mir darin beipflichten, daß ich in diesem Stadium der Angelegenheit über Einzelheiten nicht sprechen kann. (Sehr richtig!) Ich habe aber nicht zögern wollen, dem Reichstag Mitteilung zu machen von der Tatsache der Besprechungen und von ihren Zielen. (Lebhafter Zustimmung im ganzen Hause.)

Abg. Dr. Jund (natl.): Die Wahlen haben jedenfalls die Notwendigkeit erwiesen, das Reichstagswahlrecht zu bessern. Die Stichwahlen sollten abgeschafft, das Wahlgeheimnis gesichert, die Ungleichheit der Wahlkreise beseitigt und endlich die Wahlprüfungen beschleunigt werden. Das Reichstagswahlrecht an sich ist für uns unantastbar. Der Redner spricht dem Schatzsekretär Anerkennung für seine Staatsdarlegungen aus und verlangt Abschaffung der drückendsten Steuern, Abbau der Liebesgaben. Schon früher hat man den Grundsatz, keine neue Ausgabe ohne Deduktion, aufgestellt. Darum werden wir uns die Erbschafts- und Erbschaftsteuer nicht herumkommen. Die großen Mittel für Heer und Marine können nur durch direkte Reichssteuern aufgebracht werden. Ich erkläre hiermit, daß wir jede weitere Belastung des Verkehrs und des Konsums unbedingt ablehnen. (Hört, hört!) Der Redner begrüßt die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen und schließt mit einem Appell an alle, die den Reichstag arbeitsfähig erhalten wollen, mächtig in ihren Forderungen zu sein. (Beifall links.)

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halber, 16. Februar 1912.

1600 Italiener Philosoph Giordano Bruno in Rom gest. — 1673 Französischer Lustspielautor Moliere in Paris gest. — 1849 Dichter der „Wacht am Rhein“ Max Schneckenburger in Thalheim geb. — 1823 Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nollendorf in Berlin gest. — 1827 Pädagoge Johann Pestalozzi in Brugg gest. — 1854 Großindustrieller Friedrich Alfred Krupp in Essen (Ruhr) geb. — 1856 Dichter Heinrich Heine in Paris gest.

Dr. Frau Professor. Der Titel ist weit verbreitet in deutschen Landen — weil es eben viele männliche Professoren gibt, die verheiratet sind. Und weil die harmlose Eitelkeit des Weibes gewohnt ist, auch anderen Schmutz als goldene Ketten und Edelsteine anzulegen. Aber wir haben jetzt auch „richtiggebende“ weibliche Professoren. Zu der Gräfin v. Linden, die sich als Assistentin des zoologischen Instituts in Bonn durch ihre sorgfältigen Schmetterlingsstudien den Titel Professor erworben hat, ist jetzt Frau Dr. Lydia Rabinowitsch getreten: eine bewährte Mitarbeiterin von Robert Koch, bekannt durch ihre meisterhaften Studien über die Natur des Tuberkelbazillus, der Schlafkrankheit und der Pest. Und diese umfassende wissenschaftliche Arbeit hat sie nicht gestört, eine treffliche Hausfrau zu sein und die liebevolle Mutter ihrer drei Kinder. Hat das Beispiel von Frau Professor Rabinowitsch erwiesen, daß die Frau — nicht jede Frau — zu den höchsten Leistungen befähigt ist, daß sie es an Umsicht, Ernst und Gründlichkeit des Fortschritts mit jedem Manne aufnehmen kann, so hat es aber doch zugleich den Nachweis erbracht, daß die starke Frau, das hervorragende Talent sich durchsetzt. Und daß es für die wirkliche Geistesgröße keine Schranken gibt zwischen Mann und Weib. Und gab! Auch nicht zu einer Zeit, wo die Frauenbewegung kaum nur angedeutet war. Nicht der geistlichen Erleichterung des Studierens, nicht der lebhaften Agitation zu deren Gunsten verbannt die Frau Professor ihren Erfolg, sondern der Arbeit, die die Anerkennung der Kundigen erzwang. Das geniale Weib, das die Menschheit weiter bringt, kann der „Rechte“ entraten. Sie wird ans Ziel kommen.

— Preussische Klassenlotterie. Die Ausgabe der Lose zur dritten Klasse 226. Lotterie beginnt am Donnerstag, 16. Februar, Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 23. Februar zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag, 4. März, abends 6 Uhr.

Halber, 16. Febr. Wie durch Inspiration bekannt, veranstaltet die hiesige Abteilung des S. G. V. morgen abend 8 Uhr im Gasthof zur Fuhr einen Lichtbildervortrag und zwar über Sison und Indien. Als Vortragender ist Herr Ufermann-Altena gewonnen, der seine Ausführungen durch Lichtbilder, die er selbst im fernen Osten aufgenommen hat, illustrieren wird. Indien, dieses alte Wunderland mit seiner uralten Kultur, seinen herrlichen Bauwerken, seiner geistig so hoch stehenden Bevölkerung, mit seinem eigenartigen Religions- und Sittenleben und seiner wunderbaren Pflanzen- und Tierwelt hat von jeher die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf sich gelenkt. Dieses Interesse ist in letzter Zeit durch die Indienreise unseres Kronprinzen und durch die glänzenden Krönungsfeierlichkeiten des englischen Königs-paares in Delhi auch in weitere Volksschichten eingedrungen. So ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß der S. G. V. diesem Interesse entgegenkommt, insbesondere die Gelegenheit zum Hören derartigen Vorträge sich hier recht wenig bietet. Auch Nichtmitglieder des S. G. V. sind freudig willkommen.

Halber, 16. Febr. (Eingekandt.) Auch an dieser Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Redakteur Großmann, Berlin-Steglitz vom 20.—28. Febr. jeden Abend 8¼ Uhr im Lokale der Christlichen Gemeinschaft in Halber, Berlinerstraße 27a Evangelisationsvorträge halten wird. Herr Großmann hat schon vor Jahren im hiesigen evangelischen Vereinshaufe segensreich gewirkt. Seine erwecklichen und fesselnden Vorträge von damals sind noch in mancher Erinnerung. Auch die jetzt vorliegenden zu behandelnden zeitgemäßen Themas, welche durch Inserate bekannt gegeben werden, versprechen die Zuhörer zu interessieren und zu fesseln. Ein allseitig reger Besuch ist daher erwünscht und auch erwartet.

Oberbrügge, 15. Febr. Kommt da vorgestern Abend eine Frauensperson und geht am „Vollmer Knapp“ raus und runter. Auf die Frage eines Anwohners erhält dieser die Auskunft, daß sie gern irgendwo aber nicht im Wirtshaus übernachten möge. In seiner Gutmütigkeit nimmt er sie in sein Haus auf. Hier erzählt sie dann, daß sie Stellung bei einem Bauern suche. Da nun ein benachbarter Landwirt z. Bt. um ein Dienstmädchen bekümmert ist, so geht am andern Morgen die Tochter des Hauses mit ihr dorthin. Weil es eine große, kräftige Person war, so ist der Landwirt bereit, sie anzunehmen. Mit dem Vorgehen, sie wolle ihre Koffer an der Bahn einlösen, entfernte sie sich; da inzwischen ein leichter Regen einsetzte, so gab ihr die Frau einen guten Schirm mit. Unterwegs hat sie sich unter dem Vorwande, sie kenne das Dienstmädchen des Wälders B., bei diesem an Speise und Trank noch gemächlich getan und ist dann auf Zimmerwiedersehen verschwunden. Als der Landwirt zum Bahnhofe kam, war der Vogel ausgeflogen, Gepäck war nicht da, auch nicht dagewesen. Der Regenschirm aber ist mit verschwunden. Das ganze Benehmen der Person trägt etwas geheimnisvolles, einige wollen sogar behaupten, es sei eine in Frauenkleider gekleidete Mannsperson gewesen. Tatsächlich hat es nicht an verdächtigen Annäherungsversuchen an das begleitende Mädchen gefehlt. — Hoffentlich gelingt es der Polizei, die sich der Angelegenheit angenommen hat, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen; vielleicht hat man's in dem Spitzbuben mit einem „schweren Jungen“ zu tun.

Schallmühle, 15. Febr. In der Sitzung der Gemeindevertretung der Landgemeinde Lützenfeld vom 13. ds. Mts. wurde folgendes beschlossen: 1) Einem Polizeibeamten wurde für Vertretungen eine Vergütung gewährt. 2) Als vierter Polizeiergeant wurde der Werkmeister Emil Nölle zu Mettbergswalze gewählt. 3) Der Abtreter einiger Wegesplättchen an die Herren Ed. Spelsberg zu Heerwiese und Wilh. Krüper zu Brüningshausen stimmte die Vertretung unter bestimmten Bedingungen zu. 4) Der Entwurf eines Vertrages mit der Kirchengemeinde Brüningshausen über die Witbenutzung der kirchlichen Friedhöfe und Leichenhallen pp. wurde genehmigt. 5) Der Gemeindehaushaltsplan für das Jahr 1912 wurde genehmigt und festgestellt, der Gemeindesteuerfahrbetrag soll wie bisher durch 175 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und zu sämtlichen Realsteuern aufgebracht werden. — In der Sitzung der Gemeindevertretung von Lützenfeld

Grundstücks-Verkauf.

Am Mittwoch, 21. Februar, vormittags 10 Uhr beabsichtige ich in der Wirtschaft von Herrn Ad. Bornemann meine

Besitzung zuerst parzellenweise, nachher im ganzen auszufegen. Wozu Käufer einlade.

Aug. Kottfeyer, Glörfeld b. Halver.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Halver und Umgegend zum kommenden Frühjahr in

Maurerarbeiten, Weissen etc.

und bitte um geneigten Zuspruch
Georg Breßler, Halver.
Elberfelderstr. 7.

Suche für sofort einen
Werkmeister-Gehülfen
ferner sofort oder zu Ostern
1 Lehrling

für die Werkzeugschlosserei.
August Grote, Oberbrügge.

Suche zu Ostern oder früher
1 Lehrling

für Werkzeugschlosserei.
August Berghaus,
Fabrik-Gew. Oberbrügge.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche für sofort oder bald ein ordentliches, zuverlässiges
Dienstmädchen

Frau Wilh. Linden, Lüdenscheid,
Humboldtstr. 39.

Feuer- Lebens- Haftpflicht- Unfall- **Versicherungen**
vermittelt zu den kulantesten Bedingungen die

General-Agentur der Münchener Lebensversicherungsanstalt
Adolf Welster, Halver i. W.
Vertreter überall gesucht.

Zahn-Atelier
von
Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Mehrere 100 eichene und tannene
Baumpfähle
hat billig abzugeben
Carl Wiebusch, Dahlhausen.

Hochfeine süße
Apfelsinen
10 Stück 35 Pfg.
10 " 42 "
10 " 48 "
10 " 58 "

A. Schäfermann, Halver.
Frische Sendung
schöne Weintrauben, Apfelsinen, Zitronen, und Aepfel

Für Husten und Heiserkeit:
Eucalyptus-Bonbon
Eibischblätter, Fenchelhonig
Carageenmos, Lieberliche Kräuter
Kohlruthe, Russischer Ankerich
Salbeteer, Salmiakpastillen
Ernst Neuser, Halver.

Bratheringe, Bratschellische
Bismarckheringe
Rollmöpfe, russ. Sardinen
Essiggurken
eingetroffen
Frau E. Lausberg, Halver.

Frisch geräucherte
Büchlinge
empfiehlt billigst
A. Schäfermann, Halver.

Schallsmühler Turn-Verein e. V.

Winterfest

Sonntag, den 18. Februar in der Turnhalle
Konzert bestehend aus turnerischen Vorführungen,
u. a. „Ein Alpenfest“ großes Singspiel für gemischten
Chor, Soli, Tanz und Orchester.

Nachher Ball.

Musik: Städt. Orchester Lüdenscheid, unter persönlicher Leitung
des Musikdirektors, Herrn S. Flieger.

Anfang: 4 Uhr. Hallenöffnung: 3 1/2 Uhr

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die verehrl. Mitglieder werden höflich gebeten, am
Eingang die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der
M. G. V. „Liederkränz“ Ausklang
feiert am Sonntag, den 18. d. Mts.
im Vereinslokale des Herrn L. Bürger sein

Fastnachtskränzchen

bestehend aus **Konzert** mit anschließendem **Tanz**.

Anfang: Punkt 5 Uhr nachmittags.

Die passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst ein-
geladen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Die
Freiw. Feuerwehr Neuenhaus
feiert am Sonntag, den 18. d. Mts.
ihr diesjähriges

Fastnachts-Kränzchen.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Konzert**.

Bestehend in: Theatralischen Aufführungen, Couplets, Duets
und Vorträgen der Rüdman'schen Kapelle, Halver.

Abends 8 Uhr: **Tanz**.

Unsere passiven Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Bärhausen.
Sonntag, den 18. Februar
im Lokale des Kameraden Th. Kriegesstorte
Feier des diesjährigen

Fastnachts-Kränzchen
durch Konzert, theatralischen Aufführungen
mit nachfolgendem **Ball**. — Anfang 5 Uhr nachm
Entree zum Konzert 50 Pfg, Ball 1 Mk., Konzert und
Ball 1 25 Mk.

Unsere verehrl. passiven Mitglieder sind besonders herzlich
eingeladen. Fremde uniformierte Feuerwehrleute haben freien
Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand und das Kommando.

Sensation erregt der neueste Clou in
der Photographie
SPIEGELATELIER

Jeder kann Stellung und Gesichtsausdruck wäh-
rend der Aufnahme genau beobachten. — Daher
natürliche, ungezwungene Porträts. — Ich habe
diese neueste Erfindung in meinem Atelier ein-
geführt und empfehle dieselbe angelegentlichst.
:: :: Mässige Preise. :: ::

Atelier Schubert
R. Westendorp
Hagen :: Elberfelderstr. 49
im Hause A. Helmert :: Fernsprecher 1958.

Spezialitäten: Vergrößerungen, Photo-Skizzen
:: Aquarelle, Oel- und Pastell-Porträts. ::

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Den Empfang der neuen
**Frühjahrs- und Sommer-
Kollektion**
in Original englisch und den feinsten deutschen
Nouveautés beehre ich mich ergebenst
anzuzeigen. — Ich empfehle:
Sakko-Anzüge
ein- und zweireihig, zu 50—85 Mk.
Gesellschafts-Anzüge
in Kammgarn, Felle und Melton, in
allen Preislagen.
Hosen, gestreift, in den feinsten Dessins.
Sommer-Paletots,
der Mode entsprechend, in Covecoat
und Melton.
Sommer-Ulster,
gestreift und mit Noppen.
Großstädtische Auswahl.
Elegante leichte Verarbeitung.
Separates Anprobe-Zimmer.
Wilh. Dörseln,
Halver, Frankfurter Straße 12,
im Hause des Herrn Ernst Fingerhut.
Stoffe von Hausierern gekauft, werden
nicht mehr verarbeitet.

Erhielt eine große Partie hochfeine bunt decorierte
Waschgarnituren
und gebe solche zu billigsten Preisen ab
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Rhein—Mosel—Bordeaux
WEINE
Voss & Hesse
Weinhandlung
Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.
Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.

Lüdenscheider
DAMPF-WASCH- u. PLÄTT-ANSTALT
(Jnh. F. Strunden)
FÄRBEREI - CHEMISCHE - REINIGUNG
GARDINENWÄSCHEREI.
Specialität:
feine
Stärke-
Wäsche


S. G. V.
(Abteilung Halver.)
Am Samstag, den 17. d. Mts.
abends 8 Uhr
im Hotel „Zur Fuhr“
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Ufermann, Altena
über **Geiton und Indien**
Auch Nichtmitglieder sind
freundl. eingeladen.
Der Vorstand des S. G. V.

Radsfahrerverein Halver.
Sonntag, den 18. Febr.
nachmittags 6 Uhr
Berammlung
im Vereinslokal Hotel z. Loewen
Um pünktliches u. zahlreiches
Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Büchlinge
Bratheringe
Rollmöpfe
Sardinen
empfiehlt
Frik. Bangert, Halver.

Eine hochtragende
Kuh
hat abzugeben
Aug. Kühne, Steinbach
bei Brederfeld.
Am Dienstag, den 20. Febr.
bin ich mit einer
großen Auswahl
Zugochsen
sowie mit einer
Auswahl **Kühe** an meinem
Stall in Ringe b. Marienheide
anwesend.
W. Schoppmann.